

ROMAN RIESCH

Hilda Siri

Es war damals, als Brasilien in den Krieg eingetreten war. Roman Riesch, der Schauspieler und ehemalige Besitzer und Leiter der Rieschbühne, die zwischen '26 und '36 Südamerika bereiste, landete, anfangs des Krieges aus Deutschland geflüchtet, in Ijuí. Er war nun zum dritten Mal frisch verheiratet und war gerade dabei die katholische Kirche zu streichen und die Heiligenfiguren zu vergolden. Das hatte er nämlich außer der Schauspielerei bei seinem Vater, in Oberammergau gelernt. Die Kirchenmalerei war sein zweiter Beruf.

Na ja, und da brach die traurige Zeit der Deutschenverfolgungen an. Schwamm drüber. In meinem Heimatstädtchen, in der ‚Delegacia‘ war ein Saal voll von Deutschen, Deutschabstammigen und Juden. Die Intelligenz des Ortes war reich vertreten.

Dahin brachte man den Riesch, der schon den ersten Weltkrieg an der Front mitgemacht hatte, und sich sogar das Eiserne Kreuz verdient hatte. Er durchschritt den Saal, begrüßte Bekannte, sah sich um und fand eine Stufe, auf die er sich, erhöht, stellte. Er hob beschwichtigend die Hände, um Schweigen bittend. Einer stieß den anderen an, und als es mucksmäuschenstill im Saal war, sagte er theatralisch: „Verehrtes Publikum. Die Vorstellung ist zwar sehr gut besucht, aber der Raum ist leider für Theaterspiel nicht geeignet.“ Er trat unter großem Applaus ab.

Fonte: Zwanziger, Iris. *Die alte Truhe*. 2^a ed. Campinas, edição da autora, 2000, p. 159-160.